

Dante

Zur 600-jährigen Gedenkfeier des Sterbetages des Dichters am 14. September 1921

(s. Fortsetzung)

Dante erwacht im Morgengrauen und freut sich des neuen Tages, der ihm die Erfüllung seines höchsten Wunsches bringen soll: das Wiedersehen mit Beatrice! Mit allen Fibern seines Herzens sehnt er sich nach ihr, die im Leben wie auf seiner Wanderung durch Hölle und Läuterungsberg sein Schutzgeist war, die ihn immer wieder anspornete wenn er mutlos und verzagt werden wollte. Behütend teilt Virgil ihm mit, daß er ihn bald verlassen müsse, daß seine Führung nun zu Ende sei und Dante jetzt unbeirrt seinem eigenen geläuterten Willen folgen solle, worauf er seinen Schützling, der von der Gnade Gottes erfüllt gefälvort vor ihm steht, zum Zeichen seiner Würde mit Krone und Mitra bekleidet. Von Sehnsucht getrieben schreitet Dante hinaus in den dämmernden Morgen und wandelt über die Fluren, die in reiner Schönheit von Gottes Hand geschaffen wurden und den Stammeltern des Menschengeschlechts angewiesen waren. Er befindet sich im Garten Eden, dem irdischen Paradies, das den Gipfel des Läuterungsberges krönt. Ein schattiger Wald nimmt ihn auf, Vögel jubeln in den Zweigen und wie Harfenklang tönt das geheimnisvolle Klaischen der Wipfel. Im Herzen Dantes herrscht der Jubel des Menschen im Stände der Gnade, die Sehnsucht treibt ihn an, bis ein Bach seine Schritte hemmt. Jenseits sieht er blumenbedeckte Matten und als er dem Laufe des Baches folgt gewahrt er ein holdes Weib, das blumenflüchdend und singend die Fluren durchwandelt. Es ist Matelba, das Sinnbild des tätigen Lebens, die sich dem Dichter naht und ihn vorbereitet auf das Erscheinen Beatrices. Sie gibt ihm Auskunft über die Geheimnisse des Gartens. Gott, das höchste Gut, habe den Menschen ohne Sünde erschaffen und ihm diesen Friedensort angewiesen, doch des Menschen eigene Schuld habe ihn bald daraus vertrieben und statt der heiteren Seligkeit sei nun ein Tränenleben sein Los:

Das höchste Gut, mit sich in sich zufrieden, Schuf gut den Menschen und wies diesen Ort Zum Friedensunterpfand ihm an hienieden. Nur eigne Schuld trieb bald ihn daraus fort, Nur eigne Schuld hat ihm zum Tränenleben Verwandelt harmlos Lachen, heitres Wort!

Dante, ganz von der Erstlingseligkeit durchdrungen, gedenkt großend der Eva, die kaum erschaffen es schon wagte dem Willen des Schöpfers entgegenzuhandeln und dadurch dem ganzen Menschengeschlechte die namenlosen Bonnen dieses Dites nerscherte. Ein Leuchten durchströmt nun das Dunkel des Waldes und Matelba ruft dem Dichter mahnend zu, Augen und Ohren offen zu halten. Die ganze Lust scheint in Feuerplanz zu glühen; Dante ahnt, daß er vor einem großen Ereignis stehe und ruft die Mäusen an ihm beizustehen, damit er befähigt sei alles würdig zu beschreiben. Wunderbarer Gesang ertönt und in leuchtendem Glanz sieht der Dichter den Triumphzug der Kirche in all seiner Symbolik und Farbenpracht, den er wie folgt schildert:

Sieben lebendige Leuchten schreiten voran, und von jedem dieser Leuchter fällt nach rückwärts ein regenbogenfarbiger Lichtstreifen über den ganzen Festzug, sodaß dieser wie unter einem farbenleuchtenden Baldachin wandelt. (Die Leuchten sind die sieben hl. Sakramente, deren Wirkungen gleich den Regenbogenstreifen ins Unendliche reichen.) — Paarweise folgen nun 24 schneeweiß gekleidete Greise, die Stirn mit Lilien umkränzt, die das Lob der hl. Jungfrau singen. (Die 24 Bücher des Alten Testaments; lilienbekränzt, weil sie dem auserwählten Volke die reine Lehre gaben). — Ihnen folgen vier Tiere, mit grünen Zweigen bebedt, deren jedes drei Flügelpaare besitzt, die mit Augen besetzt sind wie Pfauenfedern. (Die vier Evangelien; grün bekranzt zum Zeichen daß Christi Lehre immer grünen und nie vergehen wird). — Zwischen diesen vier Tieren fährt der zweierdiger Siegeswagen. Er wird von einem Greifen gezogen, dessen hoherhobene Schwingen bis an die Regenbogenstreifen ragen. (Der Greif, eine Doppelnatur aus Löwe und Adler gebildet, stellt Christus dar; durch seine Fittiche ist er mit den Sakramenten verbunden. Der von ihm gezogene Wagen ist die Kirche, die beiden Räder das Alte und Neue Testament oder Liebe und Lehre). — Am rechten Rade drehen sich drei Frauengestalten anmutig im Reigen, die eine weiß, die andere grün, die dritte rot gekleidet. (Die drei geistlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe). — Am linken Rade drehen sich vier Frauengestalten in Purpurkleidern. (Die Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Starkmut). — Dem Wagen folgen zwei ernste Greise, der eine wie ein Heilkundiger aussehend, der andere mit einem Schwert bewaffnet. (St. Lukas und St. Paulus, die Verfasser der Apostelgeschäfte). — Ihnen folgen vier weitere Greise, demutvoll und schlicht. (Die Apostel Petrus, Jakobus, Johannes und Judas, Verfasser von neutestamentlichen Schriften). — Den Schluß macht ein einzelner Greis, wie schlafwandellnd, doch mit sinnigem Gesichte. (Der Verfasser der Geh. Offenbarung, wie schlafend, weil es von ihm hieß er werde nicht sterben). — Die hinter dem Wagen nachfolgenden Greise sind ebenfalls weiß gekleidet, aber mit roten Rosen bekranzt, weil sie für ihren Glauben Marter und Tod erlitten.

Als sich der Wagen Dante gerade gegenüber befindet kracht ein Donner Schlag und der Festzug hält an. Dreimal erschallt der Ruf nach der Braut vom Libanon, Psalmen erklingen, und in Blumenwolken gehüllt schwebt ein verschleiertes Weib auf den Wagen nieder. Dante fühlt, es ist Beatrice, obgleich sein Auge wie geblendet ist von all dem Glanz und ein Blumenregen ihre Gestalt fast verhüllt. Mit Macht durchzucht die alte irdische Liebe sein Herz, doch nur einen Augenblick und sie hat sich in feilsche Liebe verwandelt. Von der alten Beatrice ist nur der Name verblieben und in der herrlichen Gestalt die hier vor ihm steht sieht der Dichter seinen himmlischen Schutzgeist, die Lehrerin der göttlichen Weisheit, die Führerin auf dem Wege vom Wissen zum Glauben. Nun thront sie auf dem Siegeswagen als das Symbol der Idealkirche. So erhaben und gebietend, so hoheitsvoll und rein erscheint dem Dichter dieses Wesen, daß er den Blick abwendet und sich wie hilflos suchend an Virgil wenden will. Doch der ist fort, und Dante wird sich erst jetzt bewußt, daß er seinen Freund und treuen Führer verloren habe und klagend bricht er in Tränen aus. Da ruft Beatrice ihm beim Namen:

Dante!*) ob auch Virgil von dannen kehrte, O weine nicht — noch nicht! Du wirst noch weinen, Verwundet erst von andern Schwerter!

Ja bins! Bin Beatrice — glaubst du das jetzt? Wars lohnend nun, den heilsberg zu ersteigen, Der alles Menschenglück zum Ziel sich setzt?

Bestämt senkt Dante den Blick bei der Straßpredigt, die ihm nun zuteil wird. Beatrice hält ihm vor, wie die Natur ihn begabt, die Gnade ihm gelenchtet habe von Kindheit an und welch hohen Einfluß ihre Liebe

*) Anmerkung: In einem seiner Werke, dem Gastmahl, begründet Dante ausführlich, warum man ohne dringende Ursache nicht von sich selbst reden soll. In der ganzen Komödie, in der er Hunderte verurteilt, läßt er in jeder Bekleidtheit seinen eigenen Namen nur einmal erwähnen und zwar hier durch Beatrice.

auf seine Jugend ausübte. Doch schon bald nach ihrem Tode sei er vom Pfade der Tugend abgewichen und habe in tollem Lebensgenuß und oberflächlichen Liebeleien Zerstreung gesucht, sodaß er ohne ihr Eingreifen dem Verderben anheimgefallen wäre:

Des Irrtums Bahnen sah ich ihn beschreiten, Sah ihn Altäre falschen Götzen bauen, Die nie gewährten, was sie prophezeiten.

Da konnte eins nur den Verdriren retten, Eh er dem Heile gänzlich ging verloren: Ihn zu geleiten zu der Hölle Stätten!

Erschüttert und zertürricht bricht Dante in Tränen aus und seine Schuld bereuend sinkt er ohnmächtig zusammen. Da taucht ihn Matelba in die Fluten der Lethe, deren Wasser die Eigenschaft besitzen die Erinnerung an die Sünden auszutüngen, sodaß sie der Vergessenheit anheimfallen, und führt ihn unter dem Gesang der Engel zum jenseitigen Ufer, wo sich die vier Frauengestalten (Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Starkmut) seiner annehmen, und ihn dem Greifen (Christus) zuführen, worauf die drei geistlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe) ihn vorbereiten, damit sein Auge den Glanz ungeblendet ertragen möge, Beatrice in ihrer ganzen himmlischen Herrlichkeit zu schauen. Auf Bitten der Drei läßt Beatrice den Schleier sinken, und Dante sieht nun sein Ideal im Glanz der ewigen Helle, von Himmelslust und Harmonie umlacht, unfähig den Anblick würdig zu beschreiben.

Der Festzug bewegt sich weiter und Dante schließt sich an. Vor einem Riesenbaume ohne Blätter und Blüten (dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen) macht der Zug halt und alle heuzen: „Adam!“ Die Deichsel des Wagens (das Papsttum) wird an dem Baume (der die erlöste Menschheit vorstellt) befestigt, worauf dieser sofort zu grünen beginnt und Blüten treibt. Ein geheimnisvoller Gesang schlüfert Dante ein, und er sieht in einer Vision die ideale Kirche, die Stiftung Christi, nun in Menschenhände gelegt, sieht Vergangenheit und Zukunft der Kirche in einer Reihe von geheimnisvollen Bildern. Beatrice sitzt nun an den Wurzeln des Baumes, dem Fundament der Kirche, und hütet die Entwicklung der göttlichen Stiftung im Geiste ihres Gründers. Sie erteilt Dante den Auftrag, alles was er jetzt sehen werde niederzuschreiben und es der Welt zu verkünden:

Hier bist du Fremdling nur für kurze Frist, Um ewig Bürger dann mit mir zu bleiben, In jenem Rom, drin Christus Römter ist.

Blick auf den Wagen! denn du sollst beschreiben, Was du jetzt wahrnimmst, (aber nichts verhehle) Zum Heil der Welt, wo sie es böslid treiben.

Am dem Baum (der erlösten Menschheit) und dem Wagen (der idealen Kirche) sind bald große Störungen und Veränderungen wahrzunehmen. Ein Adler (das Symbol der kaiserlichen Macht) fährt am blühenden Baume hernieder, zerplittert die Rinde vom Gipfel bis zum Boden und zerstört die jungen Triebe. (Ein Hinweis auf die Teilung des Römereiches in ein ost- und weströmisches Reich, was für die Kirche nachteilig war; die Zerstörung der jungen Triebe bezieht sich auf die Christenverfolgungen). — Ein Fuchslein schleicht sich heran und versucht sich im Wagen einzunisten, doch die Hüterin konnte es noch zeitig verjagen. (Die Spaltung der Glaubenseinheit durch hinterlistige Zerleher in den ersten Jahrhunderten des Christentums). — Wiedrum stößt der Adler auf den Wagen nieder und läßt viele Federn auf diesem zurück. (Weltliche Einflüsse machen sich in der Kirche geltend). — Die Erde spaltet sich und ein Untier greift den Wagen an und schleppt Teile davon mit sich fort. (Mohammed, der dem Christentum große Gebiete entriß; nach anderer Deutung stellt das Untier einen Angriff der Teufels dar, der durch die mit der weltlichen Herrschaft in der Kirche eingerissene Habgier und Käuflichkeit Schaden verursacht). — Die Idealkirche wird zur Karrikatur. Statt der keuschen Beatrice, die nur Christus, dem armen Bräutigam anhing, macht sich eine Bühlerin auf dem Wagen breit, die mit einem Riesen tändelt, bis er sie ganz in seiner Gewalt hat, sie züchtigt und schließlich mit sich fort schleppt. (Das Papsttum gerät in die Abhängigkeit der Könige von Frankreich, die den Sitz der Päpste zwangsweise von Rom nach Avignon verlegen).

Damit ist die Vision zu Ende. Beatrice verläßt mit ihren Getreuen den Baum und prophezeit Dante, es werde ein Retter erscheinen, ein Ideal Kaiser, der zusammen mit einem idealen Gottesmann die Welt erneuert werde. Der Gottesstreiter werde dem Herrscher vorausgehen und das Erzlaßer der Menschheit, die Habgier, in die Hölle jagen. Sie ermahnt den Dichter nochmals, alles was er gesehen habe niederzuschreiben und es der Menschheit zu vererben, daß jede Schädigung des Baumes ein Frevel gegen Gott sei:

Du merke, was ich sprach! und mach zu Erben All dieser Worte die lebenden Seelen Des Lebens, das ein Wettlauf ist zum Sterben.

Doch soll auch deine Feder nicht verhehlen, Wie du den Baum, der nicht für Menschen ward, Zum zweiten Male heute sahst beschlehen.

Wer ihn beraubt und schädigt freveler Art, Beküßdigt tötlich Gott; er will ihn wissen Für sich als unantastbar aufgespart.

Sie erreichen den wunderbaren Horn im Paradiesgarten, aus dem außer der Lethe noch ein Bach entspringt, der Eunoe, dessen Wasser die Kraft besitzt, die Erinnerung an alle guten Taten zu wecken. Dante trinkt aus dieser Quelle, er wird sich nun alles Guten bewußt das er im Leben geleistet, und diese Gabe befähigt ihn, mit Beatrice vom Gipfel des Läuterungsberges zum himmlischen Paradies, dem Reich der Seligen, emporzuschweben.

Verjüngt ich aus der heiligen Flut mich schwang Gleich einer Pflanze, die im tiefsten Kerne Der Lenz mit neuer Lebenskraft durchdrang, Kein und bereit zum fluge durch die Sterne.

(Fortsetzung folgt.)

Mehl und Futter gegen Weizen!

Diese Liste zeigt, was die Farmer für jedes Bushel Weizen bei uns eintauschen können an Mehl und Futter. Fürs Mahlen berechnen wir 20 Cents per Bushel.

Weizen No. 1:

Table with 4 columns: Weight, Superior/Intermediate flour, and Prairie Rose flour. Includes 34, 12, 8 lbs options.

Weizen No. 2:

Table with 4 columns: Weight, Superior/Intermediate flour, and Prairie Rose flour. Includes 32, 13, 9 lbs options.

Weizen No. 3:

Table with 4 columns: Weight, Superior/Intermediate flour, and Prairie Rose flour. Includes 30, 14, 10 lbs options.

Mehl- u. Futterlade 20c per Stück, wenn der Farmer nicht seine eigene mitbringt. McNab Flour Mills, Ltd. Humboldt, Sask.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine eigene Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner in Kloster, im Ordensstande harret, ohne Jögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwältigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß zeit entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehru. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hunderttausend schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Advertise in the St. Peter's Bote.

St. Peter's College

Muenster, Saskatchewan wird voraussichtlich am 10. Nov. eröffnet werden

- Bereitungs Kursus, Kaufmännischer Kursus, Klassischer Kursus, Philosophischer Kursus, Theologischer Kursus, PREPARATORY COURSE, COMMERCIAL COURSE, HIGH SCHOOL, COLLEGE, PHILOSOPHICAL AND THEOLOGICAL COURSE

Um nähere Aufschlüsse wende man sich an THE PRESIDENT, ST. PETER'S COLLEGE, MUENSTER, SASK.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peter's Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französi. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters